Mickymausiges

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgegabelt

In seinem «Buch der Gespräche» schrieb Konfuzius um 500 v. Chr.: «Wenn die Sprache nicht stimmt, dann ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist.
Ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist, so kommen keine guten Werke zustande.
Kommen keine guten Werke zustande, so gedeihen Kunst und Moral nicht.
Gedeihen Kunst und Moral nicht, so trifft die Justiz nicht.
Trifft die Justiz nicht, so weiss das Volk nicht, wohin es Hand und Fuss setzen soll.
Also dulde man keine Willkürlichkeit in den Worten.
Das ist es, worauf es ankommt.» *ba*

Wussten Sie schon, dass ein Bombengeschäft kein Laden für Sprengkörper ist? am

Ratschlag

Manche Arbeiten muss man Dutzende Male verschieben, bevor man sie endgültig vergisst. *am*

Ansichtssache

Als anschauliches Beispiel für «Ausschnitt» steht im grossen «Deutschen Wörterbuch» Ausgabe 1966: «sie trug ein Kleid mit einem gewagten ~»; in der Ausgabe 1986: «sie trug ein Kleid mit tiefem ~».
Was 1966 noch gewagt war, konnte 1986 offenbar schon nicht mehr tief genug sein ... *Boris*

Stichwort

Moderation: Meint meistens nicht eine Ration Mode, sondern das Bemühen, eine Darbietung (Radiosendung, TV-Show etc.) in den Griff zu bekommen. *pin*

Mickymausiges

Eine Diskussion über das Euro-Disneyland im «Forum» von SWF 2 geriet in die Klemme «zwischen Vergnügen und Missvergnügen am Vergnügen». *ea*

Dies und das

Dies gelesen (als fetter Titel in einer Damenmode-Beilage): «Frau darf wieder Frau sein»!
Und *das* gedacht: Wann hat ihr das wer verboten? *Kobold*

Kunstmann im Alltag

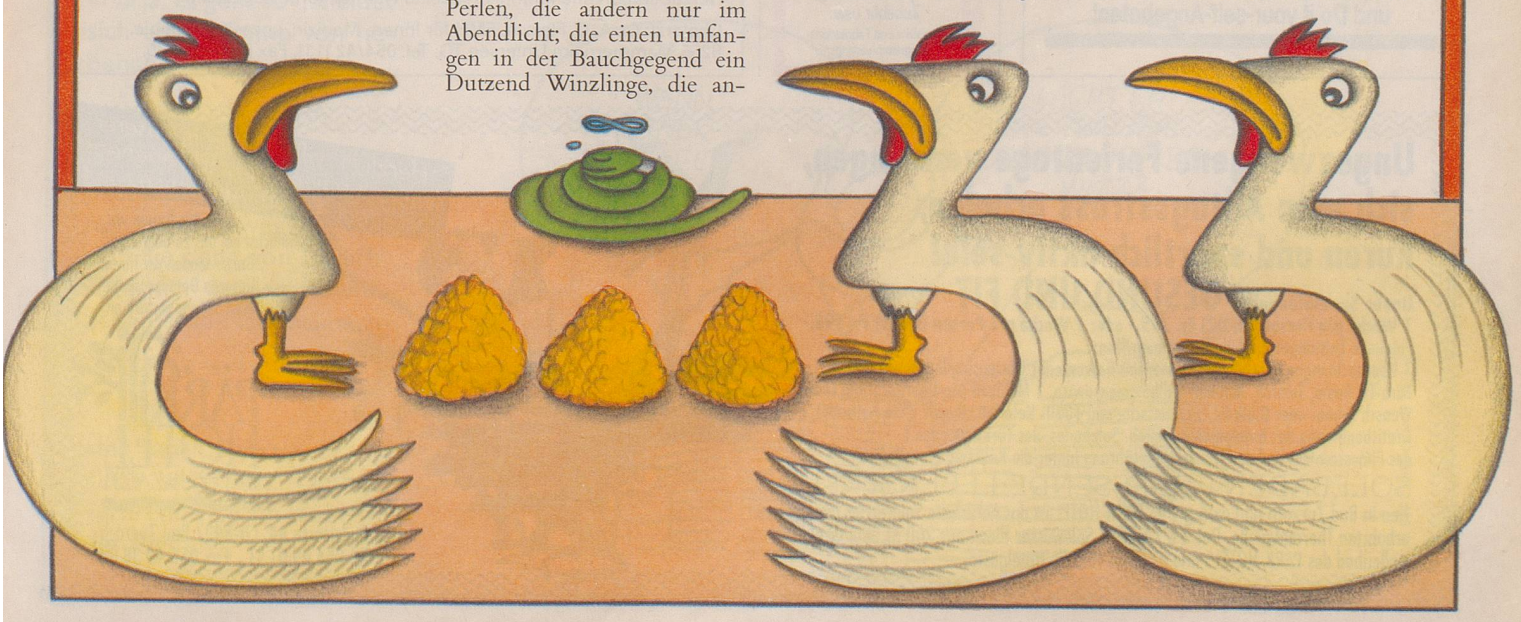
Schall und Rauch

«Unser Kind kennt bereits alle Automarken», erzählt der Vater eines kleinen Jungen mit sichtlichem Stolz. Kunstmann wird schlagartig bewusst, wie oft in unseren Alltagsgesprächen Markennamen von Produkten, Filmtitel oder die Namen von populären Sportlern, Politikern, Schauspielern, Fernsehmoderatoren, Ferienorten und so weiter erwähnt werden. «Wollen wir», fragt sich Kunstmann, «mit diesem name-droping überprüfen, ob wir im Zeitalter der Orientierungslosigkeit über jene Informationen verfügen, die für unsere Eingliederung ins gesellschaftliche Leben unabdingbar sind?»
Steno Graf

EINE **RÄTSELSERIE** VON PETER HAMMER (TEXT) UND URSULA STALDER (ILLUSTRATION)

DIE KUNST ZU TEILEN

Eines hat Oktolus beim Gang durch das Zahlen-Paradies zweifelsohne mitbekommen: die feine Art zu teilen, auszuteilen, zu verteilen, zu beurteilen, zu verurteilen, zweizuteilen, zu unterteilen und einzuteilen. Deshalb sitzt er auch teilnahmslos da, als drei Streithähne wegen goldenen Körnern ohne Rücksicht auf den anderen herumpicken. Erst als die achte Feder fliegt, wird es Oktolus eindeutig zuviel, zumal für alle drei mehr als genug da ist. Einige Körner sind schön rund, andere fein wie stechende Dornen; die einen glänzen wie Perlen, die andern nur im Abendlicht; die einen umfangen in der Bauchgegend ein Dutzend Winzlinge, die andern stopfen Löcher, die normalerweise niemand sieht.

Wären es doch bloss zwei Streithähne, die ihre Krallen im Spiel haben, malt sich Oktolus aus. So liesse sich der Zankapfel, die unzähligen Körner, problemlos befriedigend teilen. Der eine bildet zwei gleich grosse Haufen, und der andere wählt. Wer könnte angesichts dieser Aufteilung seinem unerwünschten Konkurrenten noch eine Feder ausreissen?

Somit stellt sich für Oktolus die «lösende» Frage: Wie lässt sich diese höchst elegante Teilerei ausdehnen auf deren drei?